

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa,
Fernruf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1530.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 131.

Donnerstag, 8. Juni 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; Zeitrauben- und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Gewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Befristungsbedingungen: Riesa. Achtung! Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Abonnementsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Der Viermächtepakt zustande gekommen.

Außenpolitischer Erfolg für die Regierung Hitler.

Landesbischof D. Ludwig Ihmels gestorben.

Zusammentritt der internationalen Arbeitskonferenz in Genf.

1) Rom. Die Paraphierung des Viermächtepaktes ist nach der Sitzung des italienischen Senats gestern abend 7,30 Uhr durch die Vertreter von Deutschland, England und Frankreich und durch den italienischen Regierungschef Mussolini im Palazzo Venezia vorgenommen worden.

Die Bedeutung des Paktes für Deutschland

Nicht alle Hoffnungen erfüllt — aber neue Aussichten

Die Reichsregierung hat sich nach eingehender Prüfung entschlossen, dem Pakt ihre Zustimmung zu geben. Im ganzen läßt sich der deutsche Standpunkt etwa folgenmaßen zusammenfassen:

Der Pakt erfüllt in seiner jetzigen vorläufigen Form keineswegs alle Hoffnungen. Er enthält noch nicht die Einigung über alle wesentlichen Punkte, aber er eröffnet Aussichten auf eine stärkere Friedensarbeit für die Zukunft. Das Wesentliche ist die Tatsache, daß in dieser Zeit ein solcher diplomatischer Pakt überhaupt abgeschlossen werden konnte.

Der Kerngedanke des Mussolinischen Planes ist geliebt; er findet seinen Niederschlag in Artikel 1, in dem ganz klar gesagt wird, daß die politische Führung der europäischen Politik in Zukunft in den Händen der vier Mächte liegen soll und daß ihr Ziel die Erhaltung des Friedens durch Zusammenarbeit ist. Dieser Artikel wird noch erläutert in der Einführung. Es kommt darin deutlich die alte Idee Mussolinis zum Ausdruck, daß der Völkerbund allein es nicht schafft, sondern die Zusammenarbeit der vier Mächte erforderlich ist.

Der Pakt setzt nicht einen neuen Gottesfrieden fest, sondern den Willen zur Zusammenarbeit. Damit gibt er einen neuen Ausgangspunkt für die Behandlung der europäischen politischen Probleme, wobei selbstverständlich ist, daß er sich nicht gegen andere Staaten richtet. Das gilt vom deutschen Standpunkt aus vor allem auch in Beziehung auf Rußland und Amerika.

Als eine recht wesentliche Festlegung muß man die Tatsache ansehen, daß der Artikel 19 des Völkerbundpaktes, der die Revision des Versailler Vertrages behandelt, hier zum erstenmal ausdrücklich in einen neuen Vertrag hineingenommen worden ist. Dahinter verkörpert die Beziehung auf Artikel 10 und 16 ihren praktischen Wert.

In der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsforderung ist eine formulierte Einigung leider nicht erreicht worden. Die Franzosen haben verlangt, daß wir uns mit den anderen drei Mächten über das Maß unserer Aufrüstung und unserer Wehrmaßnahmen verständigen, ihnen also ein Vetorecht einräumen sollten. Wir haben ihnen zugestehen wollen, daß wir uns mit ihnen über diese Probleme jeweils unterhalten würden, konnten aber unter keinen Umständen auf die eigene Entscheidung verzichten. Artikel 3 enthält das Versprechen der Mächte, sich zu bemühen, in Genf zu einer Einigung zu gelangen; es wird dann festgestellt, daß die Fragen, die offenbleiben, von den Paktteilnehmern untereinander im Geiste des Vertrages geprüft werden sollen, um einen geeigneten Weg zur Lösung zu finden. Wenn die Genfer Verhandlungen also unbefriedigend ausgehen, so besteht für uns jederzeit die Möglichkeit, die Abrüstungsfrage im Kreise der vier Mächte anhängig zu machen.

Was die Frage der Gleichberechtigung anlangt, so gilt die bekannte Erklärung vom 5. Dezember weiter. Im ganzen läßt sich zu diesen Fragen der Abrüstung und der Gleichberechtigung feststellen, daß alles das, was der Reichskanzler in seiner großen Reichstagsrede erklärt hat, ungeschmälert weiter gilt und auch durch den Viermächtepakt nicht geschmälert wird.

vom deutschen Standpunkt wird nichts aufgegeben.

Bei der Beurteilung des Paktes muß auch die Tatsache in Rechnung gestellt werden, daß alle Versuche der 130 Le-

itung Deutschlands damit erledigt sind. Deutschland ist nicht mehr Objekt, sondern mitbestimmendes Subjekt der europäischen Politik. Der Pakt nimmt Frankreich auch jeden Vorwand, noch Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage zu machen. Diese Ergebnisse sind die wesentlichen Wertmesser des Erfolges, den die Reichsregierung mit dem Pakt erzielt hat.

Erklärungen Mussolinis

Ministerpräsident Mussolini sprach im Senat über den Viermächtepakt. Er begann mit einem Hinweis auf seine denkwürdige Rede vom Oktober vorigen Jahres in Turin, in der er die Notwendigkeit einer viererständigen zum erstenmal vertreten hatte. Durch die Verwicklungen der europäischen Politik sei sie immer notwendiger geworden. Der Viererpakt sei eine Fortsetzung und logische und notwendige Entwicklung des Locarno-Paktes. Seit Locarno sei freilich die europäische Politik andere Wege gegangen als die der Zusammenarbeit. Es war, so sagte Mussolini, an der Zeit, auf diese Zusammenarbeit zurückzukommen; das ist gerade der Inhalt und die Verpflichtung des neuen Paktes und insbesondere seines Artikels 1.

Die Erklärung vom 11. Dezember 1932 über die Gleichberechtigung Deutschlands müsse eine effektive Bedeutung erhalten. Sollte Deutschland inmitten eines vollgerüsteten Europas ganz entwaffnet bleiben, so wäre die Anerkennung der Gleichberechtigung eine Ironie und von seinem gleichberechtigten Platz im Völkerbund bliebe nur der Schein übrig.

Die günstige Haltung, die England sofort zu dem Viererpakt einnahm, habe den Erfolg sichergestellt. Die französische Regierung habe sich dem Pakt nie widersetzt. Sie habe, was vollkommen natürlich sei, ihn genau durchprüfen wollen, und dann anerkannt, daß er für Europa eine lange Friedensperiode sicherstellen kann.

Vom gleichen Wunsch der Zusammenarbeit beseelt war auch die Haltung Deutschlands. Die Rede Hitlers vom 17. Mai war mutig und beruhigend. Indem Hitler an der Ausarbeitung des Paktes weitgehend mitgewirkt hat, lieferte Deutschland bestimmte und greifbare Beweise dafür, daß es nicht den Krieg, sondern einen aufbauenden Frieden im Inland wie im Ausland anstrebt. Eine wirklich europäische Politik zur Aufrechterhaltung des Friedens ist weder ohne Deutschland, noch gegen Deutschland möglich.

Der Viererpakt strebe eine neue politische Atmosphäre an. Mögen die Herren aller Regierungen, schloß Mussolini unter stärkstem Beifall des ganzen Senats so arbeiten, daß durch die lichtvolle Öffnung, die sich heute aufgetan hat, während noch am Horizont sich die Schatten zu verdichten schienen, nicht nur die Hoffnungen der Völker durchbrechen, sondern auch zur Tat und Wahrheit werden.

Genugtuung in Paris

aber die Kleine Entente erhält neue Sicherheitsversprechungen.

In einer Auslassung der Havas-Agentur wird erklärt, daß die Paraphierung in Paris mit Genugtuung aufgenommen worden sei. Dieses wichtige diplomatische Ereignis stelle nach Ansicht der französischen Regierungskreise nur eine erste Etappe zu einer Entspannung der europäischen politischen Lage dar. Die Bedeutung, die man dem Abschluß des Paktes der Zusammenarbeit der vier Großmächte beimesse, gehe auf den ständigen Wunsch sämtlicher französischen Regierung zurück, unaufhörlich die Verständigungsmöglichkeiten mit allen Völkern zu erweitern, ohne jedoch irgend etwas von den bereits bestehenden Abkommen und Verträgen zu opfern. Aus diesem Grund werde die französische Regierung die Versicherungen und Garantien bestätigen, die Paul-Boncour mündlich in Genf den Vertretern Subbotwians, Rumäniums und der Tschekoslowakei gegeben habe.

Befriedigung in London.

London. Die Nachricht, daß Deutschland den Viermächtepakt in seiner jetzigen Gestalt angenommen hat, hat in London starke Befriedigung ausgelöst. Trotz seiner Schwäche befand der Pakt den Willen der europäischen Großmächte nach freundlicher Zusammenarbeit. Man vertritt sich in englischen Regierungskreisen, daß der Pakt eine gute Wirkung auf die amerikanische öffentliche Meinung ausüben werde im Hinblick darauf, daß das Rückwärtskommen einer Abrüstungsvereinbarung vor der Weltwirtschaftskonferenz Amerika enttäuscht habe. Es sei daher als Gegenwirkung, die die amerikanische Öffentlichkeit von der friedlichen Entwicklung Europas überzeugen könne, besonders wertvoll und erleichternd der amerikanischen Regierung die ersprießliche Mitarbeit auf der Weltwirtschaftskonferenz.

Der Böttliche Beobachter zum Abschluß des Viermächtepaktes.

Berlin. Im „Bött. Beobachter“ schreibt Alfred Rosenberg zum Abschluß des Viermächtepaktes u. a.: Nach unendlichen Mühen ist es nun gelungen, den Gedanken des Viermächtepaktes durchzusetzen, zwar nicht in einer Weise, die den berechtigten Erwartungen Deutschlands entsprechen hätte; aber immerhin hat der Grundpakt gefestigt, daß das Schicksal Europas von den vier großen Nationen getragen werden muß, sollen wir nicht alle einem furchtbaren Zusammenbruch entgegengehen.

Der Viermächtepakt stellt vielleicht den geschichtlich wichtigsten Vertrag seit 14 Jahren dar. Er bezieht sich weg von den „allgemeinen“ Pakten und Konferenzen. Unter schweren Schmerzen nach größten Enttäuschungen ist eine Verhandlungsgrundlage endlich einmal klar umrissen worden. Das bedeutet nicht ein Ausherausschließen der berechtigten Interessen der sogenannten „kleinen Nationen“. Europa kann es besonders zwei Führern danken, die den neuen organischen Friedenswillen am energischsten vertreten haben: Mussolini und Hitler. Es waren jene, die am meisten als „Militaristen“ angegriffen wurden, und gerade sie sind als glühende Rationalisten die Verteidiger eines wahren Friedens geworden, dessen Ausbau nunmehr die große Aufgabe der kommenden Jahre geworden ist.

Berliner Pressestimmen zum Abschluß des Viermächtepaktes.

Berlin. Die Berliner Blätter nehmen eingehend Stellung zum Abschluß des Viermächtepaktes.

Der Tag schreibt unter der Überschrift „Etappe der Außenpolitik“, daß dieser Viermächtepakt zwar weit entfernt sei, alle Hoffnungen und Wünsche zu erfüllen, die nicht nur allein als Ziel dieses wechselvollen dreimonatigen Ringens darauf gesetzt hätten, daß aber mit ihm immerhin keine der großen Ideen Mussolinis aufgegeben worden sei. Der Pakt bedeute eine Abkehr von den Grundgedanken früherer Verträge der Nachkriegszeit.

Die Deutsche Ztg. erklärt, der Viermächtepakt würde nur dann seine wirkliche Erfüllung finden, wenn ihm nunmehr auch auf der Seite der hochgerüsteten Staaten entsprechende Handlungen folgen.

Die Berl. Börsen-Ztg. schreibt, Deutschland habe mit der Zustimmung zu der verschlechterten Fassung des Viermächtepaktes das Merkmal „zur Erhaltung des Friedens“ getan — nun sei die Reihe an Frankreich, das Seine zu der endlichen Entspannung zu tun.

Die Germania steht das einzig Positive des Vertragsabschlusses in der Tatsache, daß im Pakt als ein Moment der Bewegung die Aussicht und Rücksicht auf künftige Entwicklungen ausgedrückt sei. Das sei in einer so kritischen Zeit wie der untrüglichen immerhin beachtenswert. Die Verantwortung dafür, daß von Mussolinis Grundgedanken so wenig erhalten blieb, trage nicht Deutschland.

Die Post. Ztg. schreibt, die Entscheidung über die schließliche Bedeutung des Paktes hänge von seinen künftigen Wirkungen ab. Wenn Deutschland sich entschlossen habe, ihn zu unterzeichnen, so liege darin ein schlagender Beweis für den deutschen Friedenswillen.

Rotkreuztag: Sammelstelle für Spenden Geschäftsstelle „Riesauer Tageblatt“.